

Ján Michal Seberini

(1825-1915)

Militärsuperintendent 1869–1901, Theologieprofessor 1863–1895

geb. 16.2.1825 in Schemnitz (Ungarn); gest. 21.1.1915 in Wien

verschiedene Schreibweisen des Namens: Ján Michal (Johann Michael, János) Seberini (Seberiny, Szeberényi, Szeberiny, Szeberinyi)

S. entstammt einer im Karpatenbogen beheimateten slowakisch-magyarischen Familie, die viele Theologen hervorgebracht hat. Er war der Sohn des evangelischen Pfarrers und nachmaligen Superintendenten Johann/Ján Seberiny (s.d.). S. wuchs dreisprachig auf, entwickelte sich aber zum bewussten Slowaken. Zunächst besuchte er das Gymnasium in seiner Heimatstadt Schemnitz und begann 1842 mit einem Rechtsstudium in Eperies, wechselte aber bald zu Philosophie und Theologie. 1845 setzte er seine Studien in Jena u. a. bei Karl von Hase und in Berlin u. a. bei Ernst Wilhelm Hengstenberg und August Neander fort. 1847 kehrte er nach Schemnitz zurück, wurde nach seiner Ordination 1849 deutscher Pfarrer in Deutsch-Pilsen ([Nagy-]Börzsöny) und (1853) in Kostolné Moravce (Egyház-Marót[h]), um 1857 nach dem Tod seines Vaters als dessen Nachfolger als Pfarrer nach Schemnitz zurückzukehren.

Als 1859 das (ungarländische) Protestantenpatent erlassen wurde, kam es zu heftigen kircheninternen Konflikten zwischen den habsburgtreuen („österreichischen“) Befürwortern des Patents („Patentisten“) und seinen Gegnern, die auf die kirchliche Autonomie pochten („Autonomisten“). S. stellte sich prominent auf die Seite der Patentisten und wurde sogar zum Konsistorialrat gewählt, stand damit aber in Gegensatz zu seiner Gemeinde. Wie viele der Slowaken plädierte S. für eine „protestantische Reichskirche“ unter einer zentralen staatlichen Kirchenleitung in Wien.

Als sich die Auseinandersetzung intensivierte, wurde S. unter Umgehung des Oberkirchenrates als Militärgeistlicher („Garnisons-Feldprediger“) nach Wien berufen, wobei seine streng österreichische Gesinnung ihm manche Türen öffnete. Es war nicht zuletzt seinem Namen geschuldet, dass die ehemalige, unter Joseph II. säkularisierte Wiener Schwarzspanierkirche 1861 als erste Garnisonskirche gewidmet wurde. 1862 geriet S. in Konflikt mit der katholischen Militärgeistlichkeit wegen einer Bestattung eines evangelischen Offiziers, konnte den evangelischen Standpunkt jedoch weitgehend erfolgreich durchsetzen, nicht zuletzt wegen der Unterstützung des evangelischen Feldzeugmeisters Ludwig von Benedek.

In weiterer Folge bestimmten zwei Arbeitsbereiche S.s berufliches Leben: die Militärseelsorge und die Lehre an der Evangelisch-theologischen Fakultät in Wien. 1863 wurde S. nämlich vom Staatsministerium nach dem Abgang Karol (Karl) Kuzmány (s.d.) mit der Supplierung der Praktischen Theologie beauftragt und aufgrund seiner habsburg-loyalen Haltung noch im gleichen Jahr gegen den Widerstand des Professorenkollegiums zum Professor für Praktische Theologie und Kirchenrecht ernannt. S.s theologische Ausrichtung war ursprünglich liberal gewesen, wandte sich aber dann einem betont orthodoxen (konservativen) Standpunkt zu. Die bis dahin liberal geprägte Lehre an der Wiener Fakultät erfuhr durch S. eine Neuorientierung; mit S. zog das Neuluthertum an der Wiener Fakultät ein. Gleichzeitig förderte S., wie sein Vorgänger Kuzmány, die slawischen Studenten. Indirekt spiegeln sich damit die innerungarländischen Reibungen im Fakultätsleben wider. In seinem

1865 publizierte polemische Hauptwerk „Der Pseudo-Protestantismus auf kirchenrechtlichem Gebiete“ propagierte er die Notwendigkeit einer engen Verbindung von Staat und Kirche und räumte dem Landesherrn trotz dessen katholischer Konfession ein landesfürstliches Episkopalrecht ein.

S. war Vertreter des Gustav-Adolf-Vereins sowie Mitglied im Verein zur Abwehr des Antisemitismus. Sein panslawistischer Standpunkt führte überdies in den 1880er und 1890er Jahren zu nationalen Konflikten innerhalb der Studentenschaft der Fakultät.

Aufgrund einer kaiserlichen EntschlieÙung wurde S. 1869 zum Beirat im Reichskriegsministerium ernannt und ihm der Titel eines Militärsuperintendenten verliehen. In weiterer Folge unterrichtete S. auch an militärischen Schulen. In seiner Amtsführung verstand sich S. in erster Linie loyal dem Staat gegenüber und betonte seine Leitungsfunktion sowohl gegenüber den staatlichen Stellen als auch den anderen Militärangeistlichen. Die von Patriotismus geprägte Stellung überwand beim konfessionalistischen S. sogar manche Differenzen zwischen den beiden evangelischen Konfessionen. In seinem Wirken sowohl an der Fakultät, v. a. aber als Leitender Militärangeistlicher hat er damit das enge Zusammenwirken von Kirche und Staat personifiziert.

1864 wurde S. von der Universität Rostock mit ihrer konservativ lutherischen Fakultät die Doktorwürde verliehen. 1877 wurde ihm das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen; außerdem war er Träger der bronzenen Jubiläums-Erinnerungs-Medaille für die bewaffnete Macht sowie der Ehren-Medaille für vierzigjährige treue Dienste.

Quellen: KA/ÖStA, Pers Quall HR 3131 Seberiny Johann; AVA/ÖStA, U-Allg., Ktn. 5352, Zl. 19.980/1895, Sign. 22-II Evangel. Theologische Fakultät Wien, PA Seberiny; AVA/ÖStA, Nachlässe AN Zimmermann Zimmermann, Josef Andreas (02.12.1810–19.05.1897), Ktn. 1, handgeschriebener Lebenslauf (Wien, 12. Dez. 1861); Aus meinem Leben für meine Töchter, Enkel, Urenkel und auserlesenen Freunde (Steiermärkische Landesbibliothek, Sign. 148539 II)

Werke (in Ausw.): Eszmetöredékek a magyarhoni protestantismus jelen stádiumán [Fragmente über den gegenwärtigen Stand des ungarländischen Protestantismus] ([Buda-]Pest 1857, ²1860); A császár, király, és a ref. vallás, vagyis ... [Der Kaiser, der König und die ref. Religion ...] ([Buda-]Pest 1860); Festpredigt über Johannis Kap. X, V. 14.15.16. Am Tage der Einweihung der ersten k. k. evang. Garnisonskirche in Wien ... gehalten (Wien 1862); Antrittsrede (Wien 1863); Der Pseudo-Protestantismus auf kirchenrechtlichem Gebiete, mit besonderer Berücksichtigung der protestantischen Kirchenverhältnisse Österreichs (Wien 1865); A két protestáns hitfelekezeti föderációja a cs. és kir. hadseregben ... [Die Föderation der beiden protestantischen Konfessionskirchen in der k. k. Armee] (Wien 1869); Evangelische Vorträge über Glauben und Geschichte des Christentums. Zum Gebrauche für die k. k. Militär-Oberrealschulen und Militärakademien (Wien 1886); Evangelisch-christliche Religionslehre. Zum Gebrauch für die Zöglinge der k. k. Militärunterrealschulen (Wien 1886)

Literatur: BLKÖ (Wurzbach) XLI (1880) 221–223; Julius Hanak, Die evang. Militärseelsorge im alten Österreich (SDr. aus JGPrÖ 87 u. 88; Wien 1974) v. a. ab 115; ÖBL XII (2005) 74 (Karl W. Schwarz); BBKL IX (1995) 1272–1274 (Karl W. Schwarz); Karl W. Schwarz, Johann Michael Szeberinyi – ein Absolvent des Kollegiums als Theologieprofessor in Wien. *Acta Collegii Evangelici Prešovensis [Prešov]* 1 (1997) 197–214; Karl-Reinhart Trauner, Die eine Fakultät und die vielen Völker ..., in: Zeitenwechsel und Beständigkeit ..., hg. von

Karl W. Schwarz/Falk Wagner (Schriftenreihe des Universitätsarchivs 10; Wien 1997) 71–98, hier 80–83; Karl W. Schwarz, Johann Michael Seberiny und die evang. Militärseelsorge im alten Österreich, in: *Aus der Vergangenheit in die Zukunft ... Julius Hanak zum 75. Geburtstag*, hg. von Oskar Sakrausky/Karl-Reinhart Trauner (Militär & Seelsorge 25; Wien 2008) 87–94; Ders., Ein Sieg des „Neuluthertums“: Die Berufung des Theologieprofessors Johann Michael Seberiny. *Wiener Jahrbuch für Theologie* 7 (2008) 197–208

Karl-Reinhart Trauner